

## Zeit-Strophen.

Wie wird das sein? So fragen wir —  
 Da war noch Frieden weit und breit.  
 Da führten nur auf dem Papier  
 Die Völker ihren alten Streit.  
 Wir fragten bang: Wie wird das sein,  
 Wenn statt des Wortes Mirt die Faust,  
 Wenn einft bei rotem Feuerschein  
 Der Kriegsturm durch die Lande braunt?

Ach, heute fragen wir nicht mehr!  
 Wir kennen jetzt nur allzu gut  
 Die langen Nächte sorgenschwer,  
 Die Tage, Schwül von Kampfeslut.  
 Was keiner wägt, was keiner mißt,  
 Der Opfer Zahl, die Last der Pein,  
 Wir wissen leider, wie es ist,  
 Wir fragen nicht: wie wird es sein?

Was selbst in Nierträumen nie  
 Gestalt gewann, so wußt und soll,  
 Was keines Teufels Phantastie  
 Sich ausgemalt so grauenvoll,  
 Das ist nun ein alltäglich Bild,  
 Das jeder sehn und glauben muß,  
 Und un're Neugier ist gestillt,  
 Gesättigt bis zum Ueberdruß.

Noch auf die Lippen drängt sich neu  
 Die alte Frag': wie wird das sein?  
 Durch Waffenlärm und Kriegesgeschrei  
 Könt fernher Glockenton herein.  
 Wir hören, was da klingend mahnt,  
 Verstehen, was da mahnend klingt,  
 Ja, die gequälte Seele ahnt  
 Den Tag, der die Erlösung bringt.

Wie aber wird der Haß und Streit,  
 Der heute lobt, zur Ruhe geh'n?  
 Wie werden wir, verhebt, entzweit,  
 Die Luft sich wieder schließen seh'n?  
 Wie wird das Blut- und Tränenmeer  
 Bereiben nach so wider Mut?  
 Der Zukunft Siegel löst sich schwer,  
 Wir fragen, und uns sinkt der Mut.

Als wär' es eine fremde Welt,  
 Die hinter uns in Nebeln liegt,  
 Als hätte nie auf stillem Feld  
 Der Landmann ruhesam gepflügt,  
 Als hätt' ein fröhliches Gemüt  
 Sich nie vergnügt bei Sang und Wein,  
 Als hätt' der Frieden nie geküßt —  
 So fragen wir: wie wird das sein?

Glorian.